

p26 Übersetzung von w.Müller und J.Kerschensteiner

[348e] Am Tag darauf aber gegen Abend kamen Eurybios⁸² und Theodotes eilig und außerordentlich bestürzt zu mir, und Theodotes sagte: „Platon, du warst doch gestern zugegen bei den Zusagen, die Dionysios Herakleides betreffend mir und dir gegenüber machte?“ „Gewiß“, antwortete ich. „Und jetzt“, fuhr er fort, „streifen Leichtbewaffnete herum, die Herakleides zu fangen suchen, er aber scheint hier irgendwo zu sein.“ „Darum“, sagte er, „komm mit uns unter allen Umständen zu Dionysios!“ Wir machten uns also auf den Weg und traten bei ihm ein; die beiden standen schweigend da, mit Tränen in den Augen, ich aber sagte: „Sie haben Angst, du könntest im Widerspruch zu den gestrigen Zusagen etwas Neues gegen Herakleides unternehmen; denn man hat, scheint mir, bemerkt, daß er sich hier irgendwo verborgen hält.“ Als er das hörte, flammte er auf und wechselte mehrmals die Farbe, wie das wohl im Jähzorn geschieht. Theodotes aber warf sich vor **107 108** ihm nieder, ergriff seine Hand, brach in Tränen aus und flehte ihn immer wieder an, nichts Derartiges zu tun, ich aber fiel ihm ins Wort, sprach ihm Mut zu und sagte: „Keine Angst, Theodotes, denn Dionysios wird es nicht über sich bringen, wider seine gestrigen Zusagen je etwas anderes zu tun.“ Da blickte er mich an und sagte, ganz Tyrann: „Dir habe ich nichts Kleines und nichts Großes zugesagt.“ „Doch, bei den Göttern“, erwiderte ich, „das hast du getan, nämlich das, was dieser dich jetzt nicht zu tun bittet“. Nach diesen Worten drehte ich mich um und ging hinaus. Danach ließ er Jagd auf Herakleides machen, Theodotes aber schickte Boten zu Herakleides und forderte ihn auf zu fliehen. Dionysios jedoch sandte Teisias⁸³ mit Bewaffneten aus und hieß ihn weiterhin verfolgen. Herakleides konnte jedoch, wie man sagte, vorher in den Machtbereich der Karthager entinnen, und zwar um den Bruchteil eines Tages. Nach diesem Vorfall meinte Dionysios, für seinen alten Anschlag, Dions Vermögen nicht herauszugeben, eine glaubhafte Begründung zu haben in dem feindschaftlichen Verhältnis mit mir, und zunächst entfernte er mich aus der Burg, unter dem Vorwand, die Frauen müßten in dem Garten, in dem ich wohnte, ein zehntägiges Opferfest feiern⁸⁴. Er befahl mir also, mich diese Zeit über draußen bei Archedemos aufzuhalten. Während ich mich dort befand, ließ mich Theodotes zu sich kommen, gab seinem heftigen Unwillen über die damaligen Vorgänge Ausdruck und beklagte sich über Dionysios. Als er aber hörte, ich hätte Theodotes besucht, nahm er das wieder als neuen Vorwand zum Zwist mit mir, dem früheren eng verwandt; er schickte jemand zu mir und ließ mich fragen, ob ich wirklich mit Theodotes auf dessen Einladung hin zusammengetroffen sei. Ich erwiderte: „Allerdings.“ „Nun“, sagte der Bote, „dann gab er Befehl, dir mitzuteilen, du tätest gar nicht recht daran, Dion und seine Freunde stets höher zu schätzen als ihn“. Das waren die Worte, und er ließ mich nicht mehr in seinen Palast zurückholen, als wäre ich nun der erklärte Freund des Theodotes und Herakleides, aber sein Feind, und er glaubte auch, ich könne **109 110** nicht gut von ihm denken, weil Dions Vermögen durch ihn gänzlich verschleudert war. Ich wohnte also danach außerhalb der Burg unter den Söldnern. Da suchten mich unter anderem auch die Leute aus der Dienerschaft auf, die aus Athen stammten, meine Landsleute, und berichteten, es seien Verleumdungen über mich verbreitet unter den Bewaffneten, und einige ließen die Drohung gegen mich vernehmen, sie würden mich umbringen, wenn sie mich in ihre Gewalt bekämen. Da sinne ich denn auf ein Mittel zur Rettung, folgender Art: Ich schicke zu Archytas und den anderen Freunden nach Tarent und gebe ihnen Nachricht über meine Lage. Diese verschaffen sich einen Vorwand zu einer Gesandtschaft seitens der Stadt und schicken einen Dreißigruderer und Lamiskos, einen der Ihren, der nach seiner Ankunft bei Dionysios Fürsprache für mich einlegte und sagte, ich wünschte abzureisen, und er möge nichts dagegen tun. Er aber willigte ein, gab mir Reisegeld und entließ mich. Von Dions Vermögen versuchte ich nichts mehr zu fordern, und es zahlte mir auch niemand etwas aus.